Uster Dank Mentoring erfolgreiche Lehrstellensuche für Jugendliche mit wenig privilegierter Ausgangslage

Türen öffnen für den Start ins Berufsleben

Dank dem Mentoringprojekt «Ithaka» macht Qëndrim Sylejmani heute eine Lehre in Uster. Allein hatte er wenig Chancen bei der Suche. «Ich war für ihn Türöffner bei den Betrieben», sagt sein Mentor.

Bettina Sticher

«Ich habe viel Unterstützung bekommen, freut sich Qëndrim Sylejmani. Gelassen beantwortet er Fragen, während er weiterhin ein Gestell einräumt. «Ein- oder zweimal im Monat habe ich mich bei meinem Mentor gemeldet, und er hat mir Tipps gegeben.» Woran es lag, dass seine Unterlagen bei der Lehrstellensuche zunächst rund 50-mal direkt bei den Absagen gelandet waren, formuliert der junge Mann so: «Zum Teil lag es an falschen Formulierungen in der Unterlagen, aber auch daran, dass ich zu wenig Angaben zu meinem Engagement in Vereinen, zum Beispiel beim Fussballspiel, gemacht habe.»

«Persönliche Kontakte wichtig»

Nach weiteren 30 Bewerbungen, die er zusammen mit seinem Mentor Pascal Leresche erarbeitet hat, und nach diversen Schnupperlehren klappte es schliesslich, und zwar gleich dreifach. Sek-C-Schüler Sylejmani konnte zwischen zwei Lehren mit Attestausbildung im Detailhandel und einer als Betriebspraktiker wählen. Seine Wahl fiel auf ein Lebensmittelgeschäft. «Bei Herrn Sylejmani ging es vor allem darum, die Persönlichkeit und das Selbstvertrauen zu stärken und bei den Lehrbetrieben das Interesse an seinen Stärken und an ihm als Menschen zu wecken. Gerade bei schwachen Schülern ist das wichtig.» Heute würde zu einseitig auf schulische Leistungen geachtet, findet der 34-jährige Betriebsökonom, der den Jugendlichen während fünf Monaten bei der Suche unterstützte.

Den Löwenanteil des Erfolgs nimmt Leresche aber nicht für sich selbst in Anspruch. «Die wirkliche Leistung kam von Qëndrim Sylejmani selbst. Er brachte viel Potenzial mit und hat in diesem halben Jahr grosse Fortschritte gemacht. Ich war Türöffner, habe Links gefunden zwischen dem Menschen und den Lehrbetrieben.» Er sehe sich von seinem Alter her als Vermittler zwischen den Generationen, sagt Leresche. Dass ein Jugendlicher phasenweise mehr den Fussball als die Schule im Kopf habe, sei für dieses Alter einfach normal.

Mentoring-Projektleiterin Claudia Rettore vom Biz Uster, Mentor Pascal Leresche, Lehrling Qëndrim Sylejmani und die Lehrmeisterin Nicole Buchholz (von links) freuen sich gemeinsam über die erfolgreiche Zusammenarbeit. (ü)

«Oft mangelhafte Unterstützung»

«Das Projekt ‹Ithaka› hat zum Ziel, Jugendlichen mit schlechten Startbedingungen zu helfen, im Anschluss an die Schule eine Lehrstelle zu finden, sagt Claudia Rettore, regionale Projektleiterin für die drei Bezirke Uster, Hinwil und Pfäffikon. Die Gründe, warum Jugendliche Mühe hätten bei der Lehrstellensuche, seien verschieden, lägen aber oft auch in der mangelhaften Unterstützung – sei es aus Kapazitätsgründen, wegen geringer Schulbildung oder familiärer Probleme – durch die Eltern, was heute einfach notwendig sei, und zwar intensiv. Schulisch schwache Schüler hätten es ebenfalls nicht einfach. Für die Attestausbildung gebe es zu wenig Plätze, und die Anforderungen seien sehr hoch.

Weitere Mentoren gesucht

Die kantonale Berufsberatung bietet Jugendlichen, die Mühe haben, eine Lehrstelle zu finden, die Unterstützung von erprobten Berufsleuten an. Im Rahmen des kantonalen Mentoringprojekts «Ithaka» sind seit 2007 im Kanton an die 180 Mentorinnen und Mentoren ehrenamtlich im Einsatz. Zwei Drittel der so begleiteten Jugendlichen konnten im Schuljahr 2007/2008 in die Berufsbildung einsteigen, auch im Zürcher Oberland. Im Biz Uster werden rund 60 Mentoringplätze angeboten. 50 Personen wirken zurzeit als Mentoren. Zu Beginn des Schuljahrs 2008/2009 werden im Oberland noch weitere Mentorinnen und Mentoren gesucht. Heute Mittwoch, 29. Oktober, und morgen Donnerstag, 30. Oktober, finden von 18 bis 19 Uhr im Biz Uster Informationsabende zum Thema «Mentoring» statt. Melden kann man sich bei Claudia Rettore unter Telefon 044 905 45 41 oder per E-Mail claudia.rettore@berufsberatung.zh.ch.

Greifensee

Umstrittene Abstimmungen

Wie es in einer Mitteilung der FDP Greifensee heisst, veranstaltet diese heute Mittwoch, 29. Oktober, um 20.15 Uhr im Landenbergsaal eine Informationsveranstaltung über zwei kantonale und eine eidgenössische Abstimmungsvorlage.

Kantonale Abstimmungen

Am 30. November stimmen die Zürcher über fünf kantonale und fünf eidgenössische Vorlagen ab. Was die kantonalen Vorlagen betrifft, so stehen drei Volksinitiativen an: «Mit dem Tram direkt zum Zoo», «Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug» und «Schluss mit der Schuldenwirtschaft». Da gegen den Beitritt zum Harmos-Konkordat und das neue Hundegesetz das Kantonsratsreferendum ergriffen worden ist, wird auch darüber abgestimmt.

Eidgenössische Vorlagen

Bei den eidgenössischen Vorlagen stehen Entscheidungen über folgende Volksinitiativen an: «Für eine vernünftige Hanf-Politik», «Unverjährbarkeit pornografischer Straftaten an Kindern», «Für ein flexibles AHV-Alter» und «Verbandsbeschwerderecht: Schluss mit der Verhinderungspolitik – Mehr Wachstum für die Schweiz!». Weiter soll, sofern das Referendum zustande kommt, über die Änderung des Betäubungsmittelgesetzes abgestimmt werden.

Fachkundige Personen informieren

Die FDP Greifensee hat nun aus diesem Vorlagenkorb drei der umstrittensten und am meisten mit Emotionen belasteten Vorlagen ausgewählt, um deren Inhalte und Auswirkungen von fachkundigen Persönlichkeiten vorstellen zu lassen. Aus diesem Anlass wird etwa Kantonsrat Thomas Kübler aus Uster über die Volksinitiative zur Hanfpolitik referieren. Weiter wird Kantonsrat Peter Roesler aus Greifensee das Hundegesetz durchleuchten und Kantonsrätin Brigitta Johner-Gähwiler über das Gesetz zum Harmos-Konkordat informieren.

Die Veranstaltung richtet sich an politisch Interessierte, die sich ein eigenes Bild von den Sachbereichen machen wollen. (avu)

Dübendorf Schwestern leiten Website zur Vermittlung von Babysittern

Nachbarn hüten Nachbars Kinder

Kinderkrippenplätze sind rar. Neuerdings können sich Eltern per Internet zusammenschliessen und gegenseitig helfen.

Rahel Brunner

Eliane aus Zürich ist berufstätig und hat ein dreijähriges Mädchen namens Andrea. Die Mutter sucht für ihre Tochter eine Familie, die das Kind gelegentlich abends hütet. Im Gegenzug bietet sie an, den Babysitterdienst an Nachmittagen zu übernehmen.

So und ähnlich lauten die Einträge auf www.esgehtauchso.ch. Bereits rund 200 Personen suchen auf der Website nach Betreuung für ihre Kinder oder bieten selbst solche Dienste an. Die Website funktioniert einfach: Eliane gibt die Postleitzahl ihres Wohnortes ein, und alle eingetragenen Eltern in der Nähe werden angezeigt. Sie selbst muss ihre Identität preisgeben, wenn sie über die Website Kontakte schliessen möchte.

Idee verwirklicht dank Erbschaft

Die Idee zu diesem Serviceangebot stammt von der 29-jährigen Martina Brägger aus Dübendorf und ihrer drei Jahre älteren Schwester Franziska. Die beiden haben selbst noch keine Kinder, doch diverse Bekannte, die Mühe haben, Betreuung zu finden. «Viele Frauen, die ich kenne, sind trotz Emanzipation gezwungen, das traditionelle Familienbild zu leben, weil ihnen die Krippe zu teuer ist oder sie keinen Platz kriegen», sagt Franziska Brägger.

Eine Erbschaft ermöglichte den Schwestern, ihre Idee zu verwirklichen: eine Plattform auf dem Internet, wo sich Eltern auf unkomplizierte Weise ihren Hütedienst selbst organisieren können. Dieses System erfordere Eigenverantwortung und gesunden Menschenverstand, sagt Franziska Brägger. Ihre Schwester präzisiert: «Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich mit anderen Eltern zuerst an einem neutralen Ort zu treffen, um sich kennenzulernen und ihren Bedarf nach Betreuung gegenseitig abzuklären.»

Mitgliedschaft vorerst gratis

Im Unterschied zu ähnlichen Plattformen werden auf esgehtauchso.ch keine Stellen vermittelt, und die Registrierung ist kostenlos. Hilfe zur Selbsthilfe, ist das Motto. «Wir wollen Alternativen zu Krippen anbieten, die sich jeder leisten kann», sagt Martina Brägger.

Seit dem 14. August ist ihre Seite online. Die Juristin Franziska Brägger steuerte ihr Wissen über die rechtliche Situation der Eltern bei, die Anthropologin Martina Brägger Hintergrundwissen aus ihrer Arbeit in einem Büro für Evaluationen. Werbung für ihre Seite haben die beiden Schwestern nur im Bekanntenkreis gemacht. Trotzdem verzeichneten sie schon nach einem halben Monat 1400 Besucher. Mittlerweile wurde ihre Website von bedeutenden Institutionen verlinkt. Das Bundesamt für Familienfragen hat ihnen viel Erfolg bei ihrem Projekt gewünscht. Ihr Ziel ist es, die ganze Schweiz zu vernetzen. «Dann werden wir auch Geld verlangen können», sagt Martina Brägger. Der Mitgliederbeitrag für ein halbes Jahr wird 30 Franken kosten – und es ist damit wohl eine der billigsten Möglichkeiten, Betreuung für seine Kinder zu finden.

Franziska und Martina Brägger vereinfachen die Suche nach Babysittern. (rbr)

Reklame

Plätze fehlen

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hat in einer Studie vom Jahr 2007 nachgewiesen, dass in der Schweiz 84 000 Mütter unter 15 Jahren ihre Berufstätigkeit einschränken müssen, weil ihnen die Betreuung für die Kinder fehlt. Gründe dafür sind zu hohe Kosten, fehlende Angebote, mangelnde Qualität sowie die eingeschränkten Betreuungszeiten. Laut einem Nationalfondsprojekt besteht ein Bedarf von 50 000 neuen Betreuungsplätzen. (rbr)

Greifensee

Podium zum Thema Hunger

Wie es in einer Mitteilung der Reformierten und der Katholischen Kirchgemeinde heisst, findet am Donnerstag, 6. November, um 20 Uhr im Landenberghaus Greifensee ein Diskussionsabend mit zwei Experten statt. Der Anlass behandelt das Thema, wie man konkret helfen kann, die Situation hungernder Menschen zu verbessern. Der Eintritt ist frei.

Zur Jahrtausendwende hatte sich die Staatengemeinschaft dazu verpflichtet, «keine Anstrengung zu scheuen, um Männer, Frauen und Kinder von den Bedingungen extremer Armut zu befreien». Mit dieser Erklärung wurden Entwicklungsziele verabschiedet, die bis 2015 erreicht werden sollen. Zur Halbzeit sieht die Erfolgsbilanz durchzogen aus. Einerseits wurden bedeutende Fortschritte erzielt. Andererseits sind immer noch knapp eine Milliarde Menschen von Hunger betroffen. (avu)

In Kürze

Theater mit «Bluthochzeit»

Fällanden. Am Samstag, 1. November, um 20 Uhr zeigt das Theater Kanton Zürich im Stadthofsaal das Stück «Bluthochzeit» von Federico Garcia Lorca. Der Autor ist 1898 geboren und wurde 1936 von den Faschisten ermordet. Das Stück ist Theater der Magie, verwurzelt in alten spanischen Riten und Traditionen, erfüllt von kindlichem Glauben und doch ein Theaterstück des heutigen Menschen mit seinen Wünschen und Sehnsüchten. (avu)

Handwerk im Stalllädeli

Dübendorf. Im Stalllädeli an der Wallisellenstrasse 28 findet vom Freitag, 31. Oktober, bis Sonntag, 2. November, die Ausstellung der Handwerk Spirale statt. Sechzehn Kunsthandwerker und Kunsthandwerkerinnen präsentieren und verkaufen vor Ort ihre neuesten Arbeiten. Geöffnet ist der Laden am Freitag von 9 bis 20 Uhr, am Samstag von 9 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr. (avu)